34. Jahrgang. Freitag, 1. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18876. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Innere Colonisation.

Das Bedürfniß, namentlich im preußischen Osten eine rationelle Vertheilung des Grundbesitzes durch Vermehrung der Bauernhöfe und durch Seßhaftmachung der ländlichen Arbeiter zu fördern, wird nachgerade auch seitens vieler Großgrundbesitzer in dem Maße anerkannt, als die ländliche Bevölkerung häufig durch die wirthschaftliche Nothlage, in der sie sich dem Ueberwiegen des Großgrundbesitzes gegenüber befindet, auf den Weg der Auswanderung gedrängt wird. Leider kann man sich noch immer nicht entschließen, die Seßhaftmachung der Arbeiter auf dem einfachsten und wirksamsten Wege herbeizuführen, indem der Großgrundbesitz selbst und vor allem der größte Grundbesitzer, der Staat, der bäuerlichen Bevölkerung durch Verkauf eines Theils des Privatbesitzes und der Domänen Gelegenheit zum Erwerb von Grund und Boden giebt. Man feiert zwar in schönen Worten die heilsamen Folgen des Besitzes; man hebt hervor, wie wichtig und förderlich es für den ländlichen Arbeiter ist, festen Boden unter den Füßen zu gewinnen; aber gleichzeitig fürchtet man, daß der kleine Besitzer sich der Unabhängigkeit von dem Grundherrn bewußt werden könnte und deshalb sucht man nach Mitteln, ihn durch künstliche Mittel an die Scholle zu fesseln.

Diesem Bestreben verdankt das Rentengütergesetz seine Entstehung. Der kleine Besitzer soll durch eine, zum Theil erst in 50 bis 60 Jahren, zum Theil gar nicht ablösbare Rente verhindert werden, seinen Besitz zu theilen oder zu veräußern. Nachdem das Gesetz im vorigen Jahre zu Stande gekommen, ist jetzt noch ein weiteres Gesetz „zur Beförderung der Errichtung von Rentengütern“ vorgelegt worden, welches den Staatscredit zur Verfügung stellt. Die Neigung der Großgrundbesitzer, Theile ihres Grund und Bodens zur Errichtung von Bauernstellen abzutreten, wird dadurch vielleicht verstärkt werden; für die ländlichen Arbeiter aber bleibt das Gesetz wenig verlockend, da es für sie ziemlich gleichgiltig ist, ob sie die Rente an den Großgrundbesitzer oder an den Staat bezahlen; die Unfreiheit bleibt dieselbe.

Daß es möglich ist. auch ohne diese künstlichen Mittel das Bedürfniß nach kleinem Grundbesitz zu befriedigen, hat bei der ersten Berathung der Vorlage ein conservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, der Abg. v. Holtz, schlagend nachgewiesen. Er legte dem Hause aus den Akten des Colberg-Cösliner Kreises mit kurzen Worten dar, wie jenes Bedürfniß sich „mit elementarer Gewalt“ Bahn breche. „Es sind in den letzten vier, fünf Jahren“, so führte er aus, „im Colberger Kreise nahe an 40 000 Morgen colonisirt worden. Es sind 14 größere Rittergüter mit Stumpf und Stiel zerschlagen und colonisirt. Die Besitzvertheilung hat sich in folgender Weise gestaltet: 14 größere Besitzungen haben sich aus den Rittergütern gebildet, die eine Größe von 2-, 3- bis 400 Morgen haben; 5 Besitzungen haben eine Größe von 200—300 Morgen, 2 Besitzungen von 100—200 Morgen, 40 Besitzungen von 60 bis 100 Morgen und 400 Besitzungen von 30—60 Morgen, ferner 40 Besitzungen von 22—30 Morgen, der Rest sind Handwerkerstellen bis zu 15 Morgen.“ Von diesen sind die 400 Stellen von 30—60 Morgen zu 1/4 von Büdnern, zu 3/4 von Tagelöhnern gekauft; die Grundstücke von 22—30 Morgen ausschließlich von Tagelöhnern.

Und jede dieser Colonisationen wurde, wie Herr v. Holtz bemerkte, nicht in drei bis vier Jahren, sondern in einem halben Jahr durchgeführt. Die Colonisten halfen sich unter einander bei der Aufführung der Gebäude. Für die kleinen Colonisten mit 30—40 Morgen genüge eine Summe von 1000 bis 2000 Mk., ebenso in der Regel für die Tagelöhner. Der Colonist bekomme dann ein Anwesen, welches einen Werth von 10- bis 12000 Mk. hat, mit 6000 Mk. ohne alles Bedenken beliehen, sowohl von Seiten der Kreissparkassen als der städtischen Sparkassen, auch von Privaten.

Es geht also auch so! Der landwirthschaftliche Minister meinte aber, das Gleiche lasse sich nicht überall machen. Im Colberger Kreise hätten sich ein paar energische Leute gefunden, welche die Sache in die Hand genommen und praktisch durchgeführt hätten. Wie wäre es, wenn Herr Minister v. Heyden, der doch sich selbst die Anerkennung, daß er ein „energischer Mann“ ist, nicht vorenthalten wird, sich von den Krücken des Rentengütergesetzes emancipiren und die Hand zur Schaffung eines selbständigen und zugleich freien Bauernstandes bieten würde? An Unterstützung würde es ihm dann nicht fehlen.

Französische Ausstellung in Moskau.

Die Haltung, welche viele russische Kreise seit einiger Zeit gegenüber der in Moskau zu veranstaltenden französischen Ausstellung annehmen, bietet ein ganz eigenthümliches Schauspiel. Die Verstimmung über dieses Unternehmen wächst nämlich, wie der „Pol. Corr.“ aus Petersburg berichtet wird, beständig und macht sich mitunter in so franzosenfeindlichen Aeußerungen Luft, wie man sie am allerwenigsten aus russischem Munde erwarten würde.

Der Plan zur Veranstaltung einer großen französischen Kunst- und Industrie-Ausstellung in Moskau wurde vor ungefähr zwei Jahren in francophilen russischen Kreisen angeregt und fand in Petersburg sofort lebhaften Anklang. Man ging von der Erwägung aus, daß ein solches Unternehmen zur Kräftigung der französisch-russischen Beziehungen beitragen, in Deutschland Aerger hervorrufen und die deutschen Handelsinteressen schädigen dürfte, und jedenfalls Hunderttausende von Besuchern und viele Millionen Rubel nach Moskau bringen werde. Je näher aber der Plan seiner Verwirklichung rückte, um so mehr mußte die anfängliche Begeisterung für denselben einer nüchternen Auffassung Platz machen. Es ist vorauszusehen, daß die Ausstellung ein prächtiges und hochinteressantes Schauspiel bieten wird, und es steht auch außer allem Zweifel, daß Besucher aus allen Theilen des Reiches nach Moskau strömen werden. Nun drängt sich aber die Frage auf, wem dieser großartige Fremdenverkehr in erster Linie zu statten kommen wird. Die Hoteliers, sowie auch jene Privatfamilien, welche sich für die Beherbergung von Fremden einrichten, werden allerdings einigen Gewinn einheimsen; der größte Theil der vielen Millionen Rubel, welche die auswärtigen Besucher der Ausstellung ausgeben werden, wird aber sicherlich in die Taschen der Franzosen fließen. Wer im Laufe dieses Sommers nach Moskau kommt, um Einkäufe zu machen, wird ganz bestimmt nicht in den russischen Läden kaufen, was er in der französischen Ausstellung hübscher, besser und billiger haben kann, und die Franzosen werden sich gewiß mit geringerem Gewinn begnügen, als die russischen Kaufleute, welche bei ihren Waaren einen Gewinn von siebzig bis hundert Procent zu beanspruchen pflegen. Dazu kommt noch, daß die im Gegensatz zu den schwerfälligen Russen gewandten und praktischen Franzosen Zeit und Gelegenheit bestens ausnützen werden, um mit zahlreichen russischen Kunden directe Verbindungen anzuknüpfen, und diese neu erworbenen Kunden werden künftighin ihren Pariser Bedarf direct beziehen, woraus den russischen Kaufleuten ein dauernder enormer Verlust erwachsen muß.

In der kaufmännischen Welt Rußlands und speciell Moskaus sieht man daher der Eröffnung der französischen Ausstellung mit tiefem Mißvergnügen entgegen, und man erkennt, aus politisch-nationalem Enthusiasmus einen Mißgriff begangen zu haben, dessen Folgen sich auf wirthschaftlichem Gebiete sehr empfindlich machen dürften. Die Reue kommt jedoch zu spät, denn jetzt bleibt den Moskauern doch nichts anderes übrig, als die Franzosen, die sie so unbedachter Weise zu sich ins Haus geladen haben, mit gastfreundlichen Mienen zu empfangen.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. April. „Graf Görtz in Schlitz hat vom kaiserlichen Oberhofmarschallamt“ die Nachricht erhalten, daß der Kaiser zu „Ende des ersten Drittel des Mai“ nach Schlitz kommen werde.

* **[Kaiser Wilhelm und die preußische Landgemeindeordnung.]** Die Nachricht, der Kaiser habe wegen Annahme der Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen und im Hinblick auf die große Mehrheit, mit der die Annahme erfolgte, ein Glückwunschschreiben an den Minister des Innern gerichtet, ergänzt der „Hamb. C.“ dahin, daß der Kaiser dem Minister seine Anerkennung für die erfolgreiche Vertretung der Vorlage im Abgeordnetenhause telegraphisch kundgab. Das Haus hatte in der Schlußabstimmung am Freitag den 24. April das Gesetz mit 327 gegen 23 Stimmen angenommen. Der Kaiser befand sich um diese Zeit in und bei Eisenach. Die Absendung des Telegramms erfolgte, nachdem er von dem Ergebniß der Abstimmung Kenntniß erhalten hatte. Es ist das zugleich ein neuer Beweis dafür, daß der Kaiser auch während seiner Ausflüge und Reisen sich über alle wichtigen Regierungsangelegenheiten auf dem Laufenden erhält und namentlich während der Eisenbahnfahrten sich den Regierungsgeschäften zu widmen pflegt.

* **[Kronprinzessin Sophie.]** Die Nachricht von dem bevorstehenden Uebertritte der Kronprinzessin Sophie zur orthodoxen Kirche ist keineswegs von allen griechischen Zeitungen mit Beifall begrüßt worden. Einige Blätter, wie z. B. die „Ephimeris“ haben zwar die Nachricht gebracht, jedoch eine zurückhaltende Sprache bewahrt; andere, wie die Zeitschrift „Die Woche“, haben den Entschluß der Prinzessin unumwunden getadelt. Die „Woche“ erklärt sogar, an diese Nachricht nicht glauben zu können, und vertheidigt die Kronprinzessin gegen dieselbe. „Welchen Grund hat man, anzunehmen“, sagte sie in ihrer Nummer vom 6. April griechischen Stils, „daß die Prinzessin Sophie, die Tochter eines der edelsten Fürsten, die glorreichen Traditionen ihres Vaterlandes und ihrer Familie vergessen würde, um die allgemeine Liebe, welche sie bisher genossen, gegen eine fragliche Begeisterung des ungebildeten Theiles des griechischen Volkes zu vertauschen? Welchen Grund hat man anzunehmen, daß sie die sprichwörtliche Duldsamkeit der Griechen nicht kennt und glaubt, daß zwischen ihr und denselben sich eine trennende, religiöse Schranke erhebe? Findet sie denn nicht in ihrer allernächsten Nähe, das allerhöchste, lebende Beispiel der Nichtigkeit einer solchen Voraussetzung, den König selber, der seinem protestantischen Glauben treu geblieben?“

* **[Moltkes handschriftlicher Nachlaß.]** General-Feldmarschall Graf Moltke hat, wie dem „B. Tagebl.“ mitgetheilt wird, Aufzeichnungen hinterlassen, die von selten hohem Werthe sind. Der Verstorbene führte kein Tagebuch, wohl aber liebte er es, über Erlebnisse äußerer und innerer Art in Mußestunden Betrachtungen anzustellen, die er zu Papier brachte. Dies geschah nicht in regelmäßiger Folge, sondern rein zwanglos bei Anlässen, die ihm lehrreich oder räthselhaft erschienen. Sehr ergiebig ist die Zeit von 1845 bis 1846, die er in Rom als Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen verlebte. Hier trat er zu deutschen Gelehrten, besonders zu Leopold Ranke in nahe Beziehungen, und sein Dienst ließ ihm Zeit zu historischen, wie archäologischen Studien, deren Ergebnisse er aufzeichnete. Seine Stellung brachte ihn ebenso mit Staatsmännern der römischen Curie zusammen, und gerade das Jahr 1846 brachte durch den Tod des Papstes Gregor XVI., wie durch die Thronbesteigung Pius IX. ungewöhnliche Bewegung in das römische Leben. Das Alles war ihm eine ganz neue Welt, die ihm zu Niederschriften Anlaß gab. Dasselbe Jahr ließ ihn Spanien sehen, das ihn entzückte, was aus zahlreichen Kundgebungen ersichtlich wird. Neun Jahre später wird er Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, mit dem er bis zu dessen Tode herzlich befreundet bleibt. In diesen langen Zeitraum von 43 Jahren fallen Aperçus über Kaiser, Könige, Staatsmänner, Militärs und Gelehrte der allerverschiedensten Länder, denn Moltke kommt in Begleitung des späteren Kaisers Friedrich nach Petersburg und Moskau, nach Paris und London. Nur ganz Weniges ist aus seinen Urtheilen über Louis Napoleon und Eugenie, nichts aus seinen Niederschriften über die Königin Victoria, den Prinzgemahl und deren Familie bekannt geworden. Hier drängen sich Skizzen über Personen und Dinge in reicher Fülle zusammen.

Lose Blätter und Briefe an Mary v. Moltke, seine Gemahlin, bilden eine Fundgrube von geradezu bedeutendem Werth. Einen breiten Raum nimmt in den gelegentlichen Glossen Kaiser Wilhelm I. ein, dessen erste wichtige Entschließung als Regent von Preußen Moltkes Ernennung zum Generalstabschef gewesen war. Zu den Generalen, über die Moltke ein strenges Urtheil fällt, zählt Steinmetz. Es dünkt ihm eine ganz milde Strafe, daß er vom Metzer Schlachtgebiet weg nach Posen versetzt wird. Auf Moltkes Geheiß wurde durch den Major Schell vom Großen Generalstab aus den Operationsakten der ersten Armee auf den Wirrwarr verwiesen, der am zweiten Schlachttage vor Metz durch Steinmetz' Verschulden eine Stunde lang angerichtet worden war und der leicht die schlimmsten Folgen haben konnte, wenn nicht rechtzeitig Fransecky mit seinem zweiten Corps eingriff. Unerbittliche Strenge hält sich im Gleichgewicht mit liebevoller Rücksichtnahme, die dadurch erkennbar wird, daß Moltke im Gespräch jedes nähere Eingehen auf Steinmetz vermied. In herzlicher Liebe fühlt er sich mit Kaiser Friedrich verbunden, und die gleiche Empfindung überträgt er auf Blumenthal. Inwieweit und wann der schriftliche Nachlaß in die Oeffentlichkeit gelangen wird, darüber wagt keiner ein Urtheil; möglicher Weise giebt hierüber der letzte Wille des Verstorbenen Aufschluß.

* **[Nachruf für Moltke.] Das amtliche Organ des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen** widmet dem Grafen Moltke einen Nachruf, in welchem es heißt:

„General-Feldmarschall Graf Moltke war der erste, welcher die entscheidende Bedeutung der Eisenbahnen für die heutige Kriegsführung klar erkannte und auf eine entsprechende Würdigung derselben schon im Frieden bei der Organisation der Truppen, wie beim Entwurf der Bahnlinien hinwirkte. Unausgesetzt hat er diesem Gegenstande die größte Aufmerksamkeit und Arbeit gewidmet, und es ist wohl seit 30 Jahren kaum eine Eisenbahnlinie von irgend welcher Bedeutung im deutschen Reiche entstanden, welche nicht seiner sorgfältigen Prüfung und seiner scharf und weit blickenden Kritik unterlegen hätte. Manche der wichtigsten Bahnverbindungen verdanken sogar unzweifelhaft wesentlich ihm ihre Entstehung.

Schon vor dem Feldzuge von 1866 war — wenn wir recht unterrichtet sind — von ihm die Bildung einer Eisenbahntruppe lebhaft betrieben worden, und es hat sicherlich nicht an ihm gelegen, wenn für diese Truppe erst nach dem Feldzuge von 1870/71 die Friedenscadres aufgestellt werden konnten. In welchem Umfange er diese seine Schöpfung seither auszugestalten und zu vervollkommnen gewußt hat, ist bekannt.

Ueber alle Zweige des Eisenbahnwesens, über Bau wie Betrieb hatte dieser gewaltige Geist sich vollständige und richtige Anschauungen zu schaffen gewußt, und er verschmähte es auch nicht, dieselben durch gelegentliche Einblicke in die Detailpraxis des Eisenbahndienstes zu ergänzen.

Wie das deutsche Volk, wie das deutsche Heer, welches der große Feldherr von Sieg zu Sieg führte, trauern deshalb auch die deutschen Eisenbahnen um den Paladin des deutschen Reiches, welcher für ihre Kriegstüchtigkeit in so umfassender Weise vorsorgte!“

* **[Die Landesvertheidigungs-Commission.]** In dem General-Feldmarschall Grafen **Moltke** hat die Landesvertheidigungs-Commission ihren Präses verloren, zu welchem der Verstorbene am 10. August 1888 ernannt worden war. Die Landes-

---

Die Tugendhaften. (Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

25) (Fortsetzung.)

20. Kapitel.

Wanda saß allein und nachdenkend in ihrem Salon. Es mußten traurige Gedanken sein, die in ihrem jungen Köpfchen auftauchten, denn tiefe Seufzer entstiegen ihrer Brust. Da öffnete sich leise die Thür, ein rosafarbenes Kleid wurde sichtbar und Stasia trat ein. Als Wanda die Freundin erblickte, entfuhr ihr ein leiser Freudenschrei. Mit eigenthümlicher Lebhaftigkeit warf sie sich an ihren Hals.

„Aber ums Himmels willen, Wanda, was ist dir? Wie siehst du denn aus?“

In der That: Wanda hatte sich in den letzten Tagen auffallend verändert. Sie war sehr bleich und abgezehrt und aus ihren Augen sprach tiefes Leid.

„Theure Stasia“, antwortete sie mit thränenerstickter Stimme, „wie gut von dir, daß du kommst. Ich dachte schon, daß auch du mich verlassen würdest, daß du dich von mir zurückhieltest, mich verachtetest, wie alle“.

„Aber was sprichst du für thörichtes Zeug, Wanda. Was geht denn mit dir vor, meine Liebe?“ fragte Stasia, die zitternde, weinende Freundin an sich pressend.

„Weiß ich denn selbst, was mit mir vorgeht?“ rief Wanda. „Fortwährend begegnen mir sonderbare Dinge, Dinge, die mich bedrücken und niederschlagen. Ich bin außer mir vor Betrübniß, vor Scham und Zorn. Doch höre nur. Vorgestern sagte mir meine Mutter, die noch immer leidend ist, ich möchte Frau Theresa Rokowicza einen Besuch machen. Als ich zu ihr kam, sagte man mir im Vorzimmer, die Dame sei nicht zu Hause. Aus dem Thore tretend und unwillkürlich emporschauend, sah ich sie am Fenster stehen und mit einem eigenthümlichen Lächeln auf mich herabsehen. Ich kann dir nicht beschreiben, welch ein Lächeln das war. Es war, als ob die Frau hätte herunterrufen wollen: „Siehst du, ich war zu Hause, aber ich wollte dich nicht empfangen. Personen wie dich nimmt man nicht an; ich mag keinerlei Verkehr mehr mit dir haben.“ Ich war erstaunt über das Benehmen, aber ich betrübte mich nicht darüber. Ich schrieb es einer Laune der Dame zu und da ich nie eine große Sympathie für dieselbe hatte, verletzte es mich wenig. Während ich die Straße vorpassirte, sah ich Frau Olympia Rostowiecka vorbeifahren. Sie saß, wie immer, stolz und kerzengerade in ihrem Phaëton. Als gute Bekannte grüßte ich sie natürlich, aber stelle dir mein Erstaunen vor, anstatt meinen Gruß zu erwidern, hob sie ihren Kopf noch hochmüthiger empor und warf mir mit gerunzelter Stirne einen Blick zu, einen Blick, der ganz dem Lächeln der Frau Theresa entsprach. Aufs äußerste betroffen kam ich nach Hause. Da ich jedoch Wichtigeres auf dem Herzen hatte, vergaß ich jene Begebnisse bald. Dieselben wiederholten sich aber seitdem mit merkwürdiger Beständigkeit. Vorgestern, als ich aus der Kirche kam, begegneten mir die Töchter unserer Bekannten im Amaranthkleide. Ohne zu grüßen, drehten sie mit mürrischen Gesichtern die Köpfe von mir fort. Felix Rokowicz ging mehrmals an mir vorbei, ohne den Hut zu lüften, obgleich er mich scharf fixirte und selbst die zarte Luise, die mich immer so lieb hatte, drückte mir nur im Vorübergehen die Hand, wobei sie sich ängstlich umschaute, ob es auch jemand bemerke. Nun sage mir, Stasia, was hat dies alles zu bedeuten? Mein Gewissen habe ich umsonst befragt. Ich finde nichts, was diese allgemeine Verachtung rechtfertigen könnte. Was habe ich den Leuten denn Böses gethan, daß sie es wagen, mich so frech aus ihrer Gesellschaft zu stoßen und mich öffentlich zu beleidigen? Wenn meine Mutter nur nichts davon erfährt! Ich zittere schon bei dem bloßen Gedanken. Sie ist so stolz auf mich — sie würde vor Scham und Verzweiflung sterben.“

Wanda hielt inne, das Herz von Gram und Bitterkeit erfüllt. Stasia blickte traurig zu ihr hin.

„Armes Kind,“ sagte sie nach einer Weile, „du wußtest also nicht, daß der Sturm der öffentlichen Klatschsucht dich umtobt? Du ahntest nicht, daß böse Zungen ein Netz von Verleumdungen um dich spannen und daß dieselben edlen Weiber, welche dir früher die innigste Freundschaft und Sympathie entgegenbrachten, jetzt an deinem guten Namen zerren?“

„Wessen klagen mich denn die Leute an und woher kam der Sturm, von dem du sprichst?“

„Von deiner Bekanntschaft mit Herrn August.“

Wanda wurde einen Augenblick scharlachroth. Sie senkte das schöne Köpfchen auf die Brust.

„So, also daher!“ hauchte sie. „Ich ahnte so etwas, doch warf ich den Gedanken weg, weil er mir meiner wie der Menschen unwürdig schien. Welch verdorbene, böse Herzen! Welche niedrige Seelen! Warum kommen sie nicht zu mir, die Leute, und sprechen mir ihre Gedanken aus! Sie kannten mich doch so lange und haben mir so viel Freundschaft bewiesen, daß sie ein Recht zu einer solchen Aussprache hatten. Aber mir falsch und gleißnerisch entgegenzulächeln, mich mit Küssen zu ersticken, nur um später das Recht in Anspruch zu nehmen, mich öffentlich von sich zu stoßen! O Menschen!“

Voll bitterer Enttäuschung verhüllte sie ihr Gesicht.

„Du siehst die Grundursache dieses abscheulichen Benehmens nicht ein“, sagte Stasia ernst. „Diese Menschen bringen dir nur darum Freundschaft entgegen, weil sie dich beneiden. Du bist schöner und jünger als sie, du erregst Lob, Freude und Bewunderung, mehr als sie alle zusammen, das schon ist Grund genug. Sie legen dein Vergehen als Sünde aus, weil sie selber sündhaft sind, sie wollen dich in Schatten stellen, damit sie ins Licht treten. Diejenigen aber, die solcher Bosheit und Gleißnerei sich anschließen, thun er meist aus Feigheit und Egoismus. Sie sind zu ängstlich, um dem Strom der öffentlichen Meinung entgegenzuschwimmen, weil sie dadurch möglicherweise die persönliche Reputation in Gefahr bringen könnten. Solche Menschen sind im Grunde gutmüthige Wesen; ihre Güte hat eine frappante Verwandtschaft mit der Güte der Schafe und Kälber. Es fehlt ihnen jeder Muth, jede Energie. Sie hören, daß die allgemeine Stimme dich irgend eines Verstoßes oder Vergehens beschuldigt und in tiefster Seele von deiner Unschuld überzeugt, hüllen sie sich in mysteriöses Schweigen. Nur unbemerkt wagen sie es, dir heimlich die Hand zu drücken. Auf der Straße aber, an Gottes hellem Tage, sind sie

vertheidigungs-Commission wurde mit Aufhebung der bis dahin bestehenden „Ingenieur-Commission" durch Cabinetsordre vom 23. Dezember 1867 unter dem Präsidium des **Kronprinzen Friedrich Wilhelm** eingesetzt; die ständigen Mitglieder derselben sind der Chef des Geralstabes der Armee, der Generalinspecteur der Artillerie, der Chef des Ingenieurcorps und, in Vertretung des Kriegsministers, der Director des allgemeinen Kriegsdepartements. Außer diesen werden nach dem Ermessen des Kaisers noch andere höhere Generale der Armee als ständige oder einstweilige Mitglieder berufen. Die Commission hat zu prüfen, ob und welche neue Befestigungen im Lande anzulegen sind resp. welche der bestehenden eingehen können. Außerdem werden derselben auf Befehl des Kaisers noch andere militärische Fragen organisatorischer und reglementarischer Natur vorgelegt. Ihre Aufträge erhält die Commission direct vom Kaiser, wie sie auch direct zu berichten hat.

* **[Zu den Vorarbeiten für das bürgerliche Gesetzbuch]** bemerkt die „Kreuzzeitung": „Die Commission dürfte ihre Aufgabe in etwa 2½ Jahren, d. h. Ende 1893, vollendet haben. Dann kommt der Entwurf an die Redactions-Commission unter Vorsitz des Wirklichen Geheimen Raths Hanauer, Directors im Reichsjustizamte, so daß der Entwurf etwa 1894/95 an den Reichstag gelangen könnte. Dort steht noch eine gründliche Berathung bevor, welche vielleicht sich auf zwei Sessionen erstrecken wird.

* **[Deutsch-österreichischer Handelsvertrag.]** Nach einer Meldung der Wiener „Presse" wäre die Paragraphirung des Handelsvertrages mit Deutschland am Freitag, den 1. Mai, zu erwarten.

Halle a. S., 29. April. Heute Mittag fand die **Eröffnung der psychiatrischen und Nervenklinik** der hiesigen Universität statt. Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler, sowie die Spitzen und Vertreter der obersten Provinzial- und städtischen Behörden und viele Mitglieder der Universität nahmen an der Feier Theil. Der Director der Klinik, Professor Hitzig, hielt die Eröffnungsrede. Es ist dies die erste selbständige psychiatrische Klinik in Preußen.

Luisenlund, 28. April. Heute Nachmittag fand hier die **Trauung der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Glücksburg** mit dem Fürsten von Waldeck statt. Pastor Nissen vollzog den Trauakt. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich und zahlreiche Fürstlichkeiten wohnten der Feier bei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. April. Der **Adreßausschuß** der Abgeordneten nahm mit allen gegen die zwei jungtschechischen Stimmen den Adreßentwurf Bilinski als Grundlage für die Specialdebatte an und lehnte den jungtschechischen Entwurf mit dem gleichen Stimmverhältniß ab. (W. T.)

Italien.

Rom, 29. April. Die **Deputirtenkammer** begann heute ihre Berathungen über die **afrikanischen Colonien**. Bovio (radical) befürwortet in langer Rede die Umwandlung der militärischen Verwaltung in eine Civilverwaltung. Sollte dies nicht möglich sein, so würde er die Räumung der erythräischen Colonie empfehlen. **Imbriani** bestreitet, daß die Mission Italiens in Afrika eine civilisatorische sei, da sie den Sklavenhandel zu hindern nicht vermocht habe. Imbriani erwähnt eines Falles, wo eine Barke mit **35 jungen Sklavinnen** beschlagnahmt und wo die Sklavinnen **unter die Offiziere vertheilt** worden seien. Ministerpräsident Rudini protestirt energisch gegen solche die Ehre Italiens und der Armee verletzende Reden, ohne daß Beweise dafür beigebracht würden. (Stürmischer Beifall.) Der Präsident der Kammer fordert Imbriani auf, seine Aeußerungen zurückzunehmen. (Lebhafter Beifall.) Imbriani erwidert, er habe des Vorfalles nicht als einer Thatsache erwähnt, sondern nur als ein Gerücht wiederholt. (Stürmische Rufe: Zurücknehmen!") Der Kriegsminister Pelloux erklärt, den Saal unter Protest verlassen zu wollen, wenn Imbriani seine Aeußerungen nicht widerrufe. (Stürmischer Beifall, große Bewegung.) Auf eine wiederholte Aufforderung des Kammerpräsidenten versucht Imbriani, sich näher zu erklären, wird jedoch durch Toben und Lärmen unterbrochen. Viele Deputirte eilen dem Ausgange zu. Der Präsident setzt den Hut auf und **schließt die Sitzung.**

Der „Tribuna" zufolge würde der heutige Zwischenfall in der Deputirtenkammer morgen durch eine Erklärung Imbrianis, daß er nur ein Dementi des von ihm erwähnten Gerüchtes habe herbeiführen wollen, seine Erledigung finden. Wie es heißt, hätte der Präsident der Kammer die Absicht, sein Amt niederzulegen, weil er durch die heutigen Vorgänge seine Würde als Präsident verletzt erachte; es seien jedoch Schritte gethan, um ihn von dieser Absicht abzubringen. (W. T.)

Coloniales.

* **[Das Ende der letzten Zintgraff'schen Expedition]** in das Hinterland von Kamerun scheint denn doch viel unheilvoller gewesen zu sein, als man nach den bisherigen Nachrichten anzunehmen berechtigt war. Wenigstens schildert ein der „T. Rundsch." vorliegender Privatbrief, der in der letzten Hälfte März dort abgegangen ist, den Tod des Lieutenants v. Spangenberg und des Herrn Nehber von der Firma Jantzen u. Thormählen in einer Weise, daß daraus nur der Schluß auf die vollständigste Panik, die die Expedition ergriffen hatte, gezogen werden kann. Jedenfalls ist das Ansehen der Deutschen nicht nur bei den Bafutis, die Dr. Zintgraff und seiner Expedition die schwere Niederlage beibrachten, sondern auch bei den Verbündeten derselben, den Balileuten, bedenklich erschüttert. Der Brief, den wir nur im Auszuge mittheilen, da er vielfach Privatverhältnisse berührt, die ein großes Publikum nicht interessiren können, lautet:

„Gabun, den 16. März. . . . Hier siehts düster aus, in Benin sind alle Weißen an einer Fieberepidemie draufgegangen und last not least, unsere Expedition unter Dr. Zintgraff nebst 400 Weisungen ist aufgerieben. Nehber fand seinen Tod durch einen Lanzenstich und darnach schlugen ihm die Bafutis Füße, Arme und Kopf ab. Lieutenant v. Spangenberg erschoß sich selbst, als er sein schreckliches Loos vor Augen sah. Zintgraff ist der einzige Ueberlebende, der sich durch die Flucht retten konnte. Von den Weibons wurden 64 geschlachtet, anders kann man es nicht nennen. Finis — ich selbst bin im Begriff, mein hiesiges Geschäft aufzulösen, um in die Ersatz- und Racheexpedition einzutreten . . . . Sie sehen, Afrika zu bearbeiten ist schwer, jedenfalls schwerer, als sich's manche Federhelden denken . . . ."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 30. April. Im Abgeordnetenhause wurde heute zuerst die Berathung des **Bergetats** erledigt und hierauf die des **Justizetats** begonnen.

Abg. **Rickert** fragt den Justizminister, was aus der vorjährigen Interpellation über die Verfügung des Breslauer Oberlandesgerichtspräsidenten, nach welcher Juden als Geschworene möglichst nicht zugelassen werden sollen, geworden sei? Der Justizminister habe damals eine solche Verfügung für sehr unwahrscheinlich gehalten, gleichwohl sei die Thatsache richtig, wie dem Redner von achtbarer und glaubhafter Seite versichert worden sei. Unglaublich ist, daß auch nach der vorjährigen Verhandlung der Präsident seine Verfügung nicht zurückgenommen hat. Was ist in dieser Sache geschehen? Wenn ein fanatischer gewöhnlicher Antisemit in einer Volksversammlung oder in der Presse derartige Forderungen stellt, welche die Errungenschaft unserer Gesetzgebung und Cultur zurückschrauben wollen, so ist das nicht wunderbar. Wenn aber einer der höchsten Richter so gegen das Gesetz verfährt, der dem Gesetz Ansehen und Achtung verschaffen soll, dann haben wir nur das Gefühl der größten Mißbilligung und Empörung über ein derartiges Verfahren, und es ist Pflicht der Landesvertretung, öffentlich derartige Dinge zu charakterisiren.

Geh. Rath **Lucas** giebt zu, daß eine ähnliche Verfügung an den Landgerichtspräsidenten des Oberlandgerichtsbezirks zu Breslau ergangen sei. Der Oberlandgerichspräsident weise in derselben darauf hin, daß die jüdischen Geschworenen nicht die genügende Entschlossenheit und Festigkeit bewiesen hätten und empfehle deshalb, ungeeignete jüdische Elemente von dem Geschworenendienst fern zu halten. Obgleich eine solche Verfügung sachlich zulässig sei, habe gleichwohl ihrer Form wegen der Justizminister seine Mißbilligung über dieselbe ausgesprochen. Der Ober-Landesgerichtspräsident habe in Folge dessen auch thatsächlich seine Verfügung zurückgenommen.

Abg. **Munckel** (freis.) erörtert das Verfahren gegen den Amtsgerichtsrath **Alexander in Königsberg**, weil derselbe dem freisinnigen Verein angehöre und in demselben auch gesprochen habe. Das Urtheil des Disciplinargerichts gebe zwar dem Amtsgerichtsrath Recht, die Gründe dazu geben ihm aber Unrecht. Ein Rechtsmittel gegen solche Urtheile sei nicht vorhanden; diese Lücke müßte ausgefüllt werden.

Geh. Rath **Lucas** weist darauf hin, daß der Amtsgerichtsrath Alexander das Disciplinarverfahren veranlaßt habe, statt sich beim Oberlandesgerichts-Präsidenten oder Minister zu beschweren, und daß der Minister keinen Einfluß auf die Gründe des Erkenntnisses habe.

Abg. **Stöcker** (cons.) wirft sich zum Vertheidiger Kunowskis auf, wird jedoch von dem Abg. **Munckel** gründlich abgeführt. Es kommen dabei die früheren Stöckerprozesse zur Sprache.

Morgen soll neben dem Rest des Justizetats der Etat der **Ansiedelungscommission** berathen werden.

— Das **Abgeordnetenhaus** wird wahrscheinlich trotz der heftigen Angriffe der „Kreuzzeitung" gegen das **Herrenhaus** den Beschluß desselben betreffend die Festsetzung des Procentsatzes von **3 Procent für höhere Einkommen annehmen.** Das Centrum, die Nationalliberalen und ein Theil der Conservativen hat sich bereits in diesem Sinne ausgesprochen.

Reichstag.

Berlin, 30. April. Im Reichtage wurden heute **kleine Vorlagen** und **Petitionen** erledigt.

Bei den Petitionen um **Verschärfung des Wuchergesetzes** hält der Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) eine längere antisemitische Rede.

Abg. **Rickert** bewundert, daß das Haus so ruhig einer solchen Rede zuhöre. Er wolle auf die persönlichen Angriffe nichts erwidern. Er kenne die Mittel der Antisemiten; ihre Quellen seien Bücher wie das von Karl Paasch. Der Abgeordnete v. Liebermann habe nichts Positives vorgebracht, nicht einmal einen Gesetzentwurf gegen Wucher. Selbstverständlich sei der Wucherer im schlechten Sinne ein ekliger Mensch. Güterschlächterei sei meistens volkswirthschaftlich vortheilhaft, die Güterschlächterliste sei außerdem zum großen Theil durch amtliche Bescheinigung widerlegt, wovon sich der Redner selber in Hessen überzeugt habe. Die Beleidigungsklagen wegen der Liste seien abgewiesen worden, weil der Ausdruck Güterschlächter keine Beleidigung sei. Dem Verein für Socialpolitik werde es nicht Freude machen, daß Liebermann sein Buch „Wucher auf dem Lande" citire. Conservative Männer haben das Wuchergesetz abgeschafft, alle Parteien sollten sich gegen die Antisemiten die Hand reichen. Wenn die Conservativen das nicht wollen, so werden wir allein dem Antisemitismus ein Ende machen. Auf jedem Dorf soll man wissen, mit welchen Unwahrheiten die Antisemiten kämpfen.

Abg. **Stadthagen** (Soc.) sagt, gegen den Abg. v. Liebermann gewendet (der bei seiner Rede von einem alten schmutzigen Buche gesprochen hatte, aus dem er seine Kenntnisse der Schlechtigkeit der Juden gezogen): Es gäbe noch ein viel schmutzigeres Buch (er hebt es empor). Es ist ein ganzes Aktenstück, enthaltend uneingelöste Ehrenscheine des Herrn Liebermann v. Sonnenberg.

Abg. Freiherr **v. Münch** (wild-demokr.) tritt dem Abg. v. Liebermann entgegen. Der hohe Zins werde oft nothgedrungen gefordert, weil die Versprechungen nicht gehalten und die Wechsel und Ehrenscheine nicht eingelöst würden (Liebermann v. Sonnenberg ruft: „Lüge!", worauf der Präsident v. Levetzow ihn wegen dieses ganz ungehörigen Zwischenrufs zur Ordnung ruft). Leute, die ihre Ehrenscheine nicht einlösen, seien nicht nur moralisch todt, sondern sie müßten auch politisch todt gemacht werden. Dann könnten solche Reden, wie man sie hier von Herrn v. Liebermann gehört hat, nicht gehalten werden. (Beifall links.)

Darauf wurde beantragt, die Debatte zu schließen. Der Abg. **Böckel** (Antisemit) bezweifelte die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Präsident v. Levetzow erklärte, daß das Haus nach Ansicht des Bureaus nicht beschlußfähig sei, womit die Sitzung beendet wurde. Morgen steht die Berathung der **Branntweinsteuer** auf der Tagesordnung.

Weimar, 30. April. Das **Kaiserpaar**, die großherzoglichen und erbgroßherzoglichen Herrschaften sind heute bei prächtigem Wetter nach der Wartburg gefahren. Auf der Fahrt nach dem Bahnhof wurden sie lebhaft von einer zahlreichen Menge begrüßt.

Die Ankunft in **Eisenach** erfolgte um 11½ Uhr. Die Herrschaften wurden von Behörden und Ehrendamen mit Blumensträußen empfangen. Die Schulen, Vereine und Innungen bildeten Spalier. Unter Jubelrufen und Glockengeläute fuhren die Majestäten nach der Wartburg, von wo sie um 4 Uhr nach Eisenach zurückkehrten und kurz darauf nach Berlin zurückreisten.

Berlin, 30. April. Die „Post" meldet, daß der **Kaiser** dem Infanterie-Regiment **Nr. 38** den Namen **Moltke** beigelegt habe.

— Der **Bundesrath** hat der Generalakte der **Brüsseler Antisklaverei-Conferenz** nebst der Declaration zugestimmt und ist den Vorschlägen des Reichskanzlers betreffend die Nachweisungen ausländischer Grenzgebiete, für welche das Ruhen einer Invaliden- bezw. Altersrente ausgeschlossen werden soll, beigetreten.

Geestemünde, 30. April. **Von der Stichwahl** ist bisher das Resultat aus 45 Wahlbezirken bekannt, nach welchem Fürst **Bismarck** 4911, der socialdemokratische Gegencandidat **Schmalfeld** 4375 Stimmen erhalten hat.

Essen a. d. Ruhr, 30. April. Die **Strikenden** haben sich heute Morgen auf 3000 Mann **vermindert.** Die ganze Belegschaft der Zechen „Eintracht" und „Tiefbau", von denen der Strike ausgegangen ist, meldete sich laut der „Rheinisch-westfälischen Ztg." zur Wiederanfahrt. Auch auf den rheinischen Stahlwerken bei Meiderich und im „Phönix" ist der Gesammtbetrieb in voller Thätigkeit.

Bochum, 30. April. In sämmtlichen Zechen von der „Hibernia" ist alles angefahren. Der **Ausstand ist entschieden im Abnehmen.**

München, 30. April. Gegenüber verschiedenen Gerüchten wird authentisch mitgetheilt, **König Otto** habe sich ein oberflächliches Hautgeschwür zugezogen, welches baldigst geheilt sein dürfte. Sein Befinden ist unverändert und giebt zu irgend welcher Besorgniß keinerlei Anlaß.

London, 30. April. Der „Times" wird aus **Valparaiso** vom 28. April gemeldet, daß am vorhergehenden Abend eine **Dynamitbombe** in den **Palast des Präsidenten** geworfen worden und explodirt sei, ohne jemanden zu verletzen. Der Thäter ist noch unbekannt.

Rom, 30. April. In der **Kammer** erklärte der Abg. **Imbriani** bezüglich des gestrigen Zwischenfalles (vergleiche vorn), er fühle sich durch die Annahme verletzt, daß er die Armee, der er selbst angehöre, beleidigen könnte. Wenn er Gerüchte auf die Tribüne des Parlaments gebracht habe, so geschähe dies, damit sie von der Regierung dementirt oder die Schuldigen bestraft würden. Ministerpräsident Rudini erklärte, er wünsche nach den Worten Imbrianis, daß die Kammer den Zwischenfall vergesse. Ueber die Vorgänge in Afrika sei eine Untersuchung angeordnet und die Schuldigen würden bestraft werden. Die Armee sei ihrer glorreichen Traditionen würdig. Der Kriegsminister schloß sich den Erklärungen Rudinis an.

Danzig, 1. Mai.

* **[Dockverholung.]** Die kais. Werft hat dem Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft mitgetheilt, daß das Schwimmdock bei günstiger Witterung am Sonnabend, den 2. Mai cr., im Laufe des Vormittags (wahrscheinlich zur Aufnahme der „Carola") nach dem Dockbassin verholt und event. durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des Fahrwassers der Verkehr gesperrt werden wird.

* **[Das Brauergewerbe in Danzig.]** Trotzdem fremde Biere nicht allein aus Baiern, sondern auch aus unseren Nachbarstädten Königsberg und Elbing in bedeutenden Mengen bei uns eingeführt werden, haben unsere Brauereien sich nicht entmuthigen lassen und den Kampf mit den verschiedenen „Bräus" mit gutem Erfolge aufgenommen. Während im Vereinsjahre 1889/90 71 700 Ctr. Gerste zur Bierbereitung verwendet worden sind, beläuft sich der Verbrauch im Jahre 1890/91 auf 79 545 Ctr. und hat somit eine Steigerung von 7845 Ctr. erfahren. Die Zunahme betrifft ausschließlich das bairische Bier, da der Consum von Jopenbier und Putziger Bier im steten Rückgange begriffen ist. In den hiesigen Brauereien wurden die nachstehend aufgeführten Quantitäten an Gerste verarbeitet, wobei der Verbrauch des Vorjahres in Klammern gesetzt ist: Danziger Actienbrauerei (9230) 16 140 Ctr., Fischer-Danzig (8750) 8400, Witt (8350) 7460, Rodenacker (9369) 10 045, Steiff (7464) 7005, Kilp (6548) 6378, Drewke (6283) 6709, Eyssenhardt Nachf. (3567) 3937, Mayer (2455) 3109, Kämmerer (3490) 3949 und Fischer-Altschottland (3950) 4230, Barg Nachfl. in Langfuhr (2214) 2183 Ctr. Außerdem kommen für den Consum in Danzig noch die Brauereien in St. Albrecht, Neufahrwasser und Zoppot in Betracht, welche in der obigen Nachweisung nicht aufgenommen sind. Ferner sind 168 Ctr. Gerste zu der Herstellung von Weißbier verwendet worden.

* **[Vom Eisenbahnbrückenbau.]** Die mächtigen hölzernen Gerüste für den Bau der Portale an beiden Brückenseiten bei Marienburg sind nun vollendet und es dürfte mit dem Bau selbst bald begonnen werden. Eifrig werden jetzt die Maurerarbeiten zur Vollendung der beide Brücken abschließenden Wehrmauer gefördert. An der Dirschauer Brücke wird hauptsächlich an der Pfeilerbefestigung gearbeitet, doch hat auch der Oberbau schon begonnen. Die Dirschauer

---

ebenso, wie deine Verleumder, stets bereit, Schmutz und Steine auf dich zu werfen."

„O, Stasia", rief Wanda, ihrer Freundin um den Hals fallend, „wie weit bist du von diesen feigen, schwachen Leuten entfernt!"

„Doppelzüngigkeiten", versetzte Stasia achselzuckend, „habe ich nie ertragen können. Wen ich nicht achte, mit wem ich mich nicht öffentlich zeigen darf, dem werde ich auch niemals heimlich die Hand reichen. Wem ich aber einmal unter vier Augen die Hand gedrückt habe, wen ich als guten Menschen kenne, mit dem würde ich mich selbst auf der Spitze des Kölner Domes zeigen und wenn am Fuße die ganze lästersüchtige Menschheit Maulaffen feil hielte. Ich kenne dich seit meinen Kinderjahren, Wanda. Niemals habe ich Grund gehabt, mich unserer Freundschaft zu schämen. Hätte man dich auch eines hundert Male größeren Vergehens angeklagt, als dessen, daß du einen Menschen liebst, den du menschlichen Gesetzen zufolge nicht lieben darfst — niemals, niemals würde ich dich verlassen haben!"

„Du hast es gesagt", rief Wanda weinend, „und du hast Recht, denn — ja ich liebe ihn! Aber bin ich deshalb schuldig? Weiß ich denn, woher mir diese Empfindung kam? Durfte ich meine traurige Herzensgeschichte selber öffentlich ausschreien? Als ich ihn zum ersten Mal erblickte, da war es mir, als ob ich ihn schon längst gekannt hätte. Ich wußte gar nicht, daß ich ihn liebte, Gott und mein Gewissen ist Zeuge. Ich nannte ihn in Gedanken meinen Bruder, oft auch meinen Meister. Neben ihm wuchs und erhob sich mein Geist und strebte immer höher in das schöne Reich des Wissens und der Kunst. Ich litt, und verstand mein Leid gar nicht. Ich sehnte mich nach etwas und wußte nicht, was dieses Sehnen war. Wunderbare, früher nicht geahnte Freuden bemächtigten sich meiner und ich konnte nicht begreifen, woher sie kamen. Ich wußte nicht, wo ich mir Rath holen sollte. Kein Auge stand neben mir, das in die Tiefe meines Herzens blicken und dieses Herz vor mir selbst enthüllen konnte. Meine Mutter, meine vielgeliebte, beste Mutter hat bei ihren Leiden und ihrem zurückgezogenen Leben längst vergessen, welche Wege jugendliche Empfindungen nehmen. Auch fürchtete ich, ihr durch meine Bekenntnisse Sorgen zu bereiten, wußte übrigens auch nicht, was ich ihr bekennen sollte. Eine innere Unruhe hatte mich überkommen, die ich für Einbildung, für Schwärmerei hielt. Ich schalt mich selbst und wußte nicht, weshalb. Da, endlich, mit einem Male zerriß der Vorhang. An einem stillen, heiteren Abende standen wir allein am Ufer des Stromes, allein, mitten in der schönen, einsamen Natur, welche stets meinem Herzen so innig vertraut war. O meine Theure! Wie war er damals so schön! Welch ein Glanz lagerte auf seiner Stirne und leuchtete aus seinen Blicken! Ich erblickte zwei Nachen auf dem Strome; sie schienen mir das Symbol meines und seines Lebens. Die Nachen, anfangs zusammen schwimmend, trennten sich, in entgegengesetzten Richtungen davon fahrend. Ich weiß nicht, wie es kam, aber bei dieser Erscheinung fühlte ich ein unendliches Weh im Herzen und eine Stimme in meiner Brust rief laut: „Ich liebe ihn!" Ich blickte zu ihm auf und fand denselben Gedanken auf seinem Gesichte geschrieben. Nun verstand ich mich selbst, verstand auch ihn. Seitdem habe ich ihn nicht mehr wiedergesehen. Er besuchte mich nicht mehr. Auch er hatte da wahrscheinlich sich selbst verstanden und mich ebenfalls. Während der kurzen Augenblicke, die wir damals zusammen waren, kämpfte er offenbar mit sich selbst, um das süße Wort, das unsere beiden Herzen ausfüllte, nicht auszusprechen. Er schien mich nicht weiter beunruhigen zu wollen. O, theuerste Stasia, wenn du wüßtest, wie edel er ist, wie brav!"

Sie barg ihren Kopf am Busen der geliebten treuen Freundin und weinte.

„Arme Wanda!" sagte Stasia beruhigend und weich. „Dich erwartet ein großer Schmerz! Heute früh erfuhr ich, daß er in einigen Tagen unsere Stadt verlassen wird."

Wanda richtete ihr Haupt empor und trocknete die Thränen. Ihr Gesicht zeigte einen energischen, ruhigen Ausdruck.

„Ich weiß davon", sagte sie, „ich weiß es, obschon niemand es mir sagte. Es konnte nicht anders gehen. Er muß dem unglücklichen Wesen gegenüber, das sich sein Weib nennt, seine Pflicht erfüllen und ich würde es niemals wagen, ihn auch nur mit einem Wort von dieser Pflicht abzulenken. O, meine Stasia, wenn er frei wäre! Wie glücklich würden wir sein. Mir scheint, daß Gott die Menschen schaffend manchmal sagt: diese Beiden schuf ich dazu, daß sie sich gegenseitig ergänzen, ihren Seelen, ihrem Denken schreibe ich die gleichen Leiden vor. Doch das irdische Leben binden Gesetze, denen auch diese Beiden unterworfen sind. So ziehen sie denn hienieden ihre besonderen Wege. Wer kann das Warum? ergründen? Wer möchte es wagen, deshalb die Vorsehung zu höhnen. So oft ich schmerzbewegt darüber nachdachte, überkam mich die Einsicht, daß weder ihm noch mir gestattet ist, gegen das Schicksal, das uns trennt, anzukämpfen. Der Sieg in dem entstandenen Kampfe wäre nicht schwer, aber dürfen wir ihn mit dem Unglück eines Wesens erkaufen, das ihm sein Leben anvertraute und heute ohne seine Obhut nicht existiren kann?"

Wanda schwieg eine Weile, in tiefes Nachdenken versunken, dann fuhr sie fort:

„Ich gehe in mich und frage, wo ist meine Sünde?" Ich finde sie nicht, weil ich reine Empfindungen, reine Vorsätze habe. Ja, ich weiß: wenn er auch auf seinem Wege strauchelte und aus Liebe zu mir eine schlechte That verüben wollte, ich würde nicht wanken. Ich würde ihn an das höhere, über allem Erdenglück stehende Strebensziel erinnern, an die Vervollkommnung des Geistes, an die durch keine Schuld getrübte Reine des Gewissens. Ich würde ihm sagen: „Laß uns unser Leid muthig tragen und Beide gute Menschen bleiben!"

Wie schön war Wanda, als sie so sprach. Ein edler Stolz hob ihre zarte Gestalt und auf ihrem Gesicht strahlte das stille Leid im Glanze reiner Unschuld.

Stasia umschlang sie mit beiden Armen, drückte sie fest an ihre Brust und flüsterte ihr tröstende Worte zu, Rathschläge einer erfahrenen Freundin, welche das liebe Mädchen zuweilen mit einem Händedruck oder einem Kusse belohnte.

(Fortsetzung folgt.)

Brücke soll bis 1. Oktober dem Betriebe übergeben werden.

* **[Kirchencollecte.]** Der Ober-Kirchenrath hat mittels Erlasses vom 7. April genehmigt, daß auch am diesjährigen Himmelfahrtsfeste bei allen Gottesdiensten in den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen eine Collecte für den **Gustav Adolf-Verein** abgehalten werde. Mit Bezug hierauf sind die Herren Geistlichen unserer Provinz durch das Consistorium veranlaßt worden, diese Collecte an dem genannten Tage einsammeln zu lassen und die Erträge bis zum 1. Juni d. J. an die Herren Superintendenten zur Weiterbeförderung an den Schatzmeister des Danziger Gustav Adolf-Hauptvereins einzusenden.

* **[Geschäftsabschlüsse durch Vermittler.]** Derjenige, welcher sich mit einem Geschäftsvermittler in Unterhandlung über die Vermittelung eines Geschäfts eingelassen hat, unter Kenntniß der Thatsache, daß bei dem Zustandekommen des Geschäfts der Vermittler desselben von dem Gegencontrahenten Provision erhält, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 5. März 1891, deshalb nicht ohne weiteres verpflichtet, den Abschluß des Geschäfts durch den Vermittler bewirken zu lassen, er kann sich der Hilfe eines anderen ihm genehmeren Vermittlers bedienen oder ohne jede Vermittelung selbständig das Geschäft abschließen. Beispielsweise wird derjenige, welchem der auf Provision gestellte Agent einer Versicherungs-Gesellschaft seine Dienste für den Abschluß einer Versicherung mit der von ihm vertretenen Gesellschaft anbietet, dadurch nicht gehindert, durch einen Anderen oder ohne die Mitwirkung eines Agenten mit der Gesellschaft den Versicherungsvertrag abzuschließen. Jener Agent kann von dem Versicherungsnehmer Schadloshaltung wegen der ihm entgangenen Provision nicht beanspruchen.

* **[Schiffahrts-Nachrichten.]** Zur Kenntnißnahme der Schiffahrttreibenden sind dem Vorsteher-Amte der hiesigen Kaufmannschaft durch den Herrn Regierungs-Präsidenten Abschriften einer Bekanntmachung der europäischen Donau-Commission, betreffend die Einführung von Knallsignalen bei Nebel vor den Donau-Mündungen, sowie eines Berichtes des kaiserlichen Consuls in Algier, betreffend ein neues Feuerschiff im Hafen von Oran, zugegangen, deren Inhalt auf dem Vorsteher-Amte eingesehen werden kann.

* **[Schwurgericht.]** Eine Stunde aus dem Leben eines Danziger Rowdie kann man die Erlebnisse des Arbeiters Gustav August Schwoch am Abend des 6. Februar d. J. nennen, die demselben eine Anklage wegen Beleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung durch hinterlistigen Ueberfall und räuberischer Erpressung zugezogen hatten, in der gestern Nachmittag von den Geschworenen verhandelt wurde. Gegen 10 Uhr Abends traf der Schutzmann Hirsch auf dem Nachhausewege in der Tischlergasse 3 anscheinend angetrunkene Strolche, welche einen ziemlichen Lärm verursachten. Er befahl ihnen, sich ruhig zu verhalten, doch die 3 Personen riefen ihm Schimpfworte zu und warfen mit Eisstücken nach ihm. Hirsch zog nunmehr seine Waffe und ging auf die Raufbolde zu, doch dieselben entwichen bis auf den Angeklagten, der ein Messer in der Hand schwingend den Schutzmann höhnisch aufforderte, er solle nur näher kommen. Als Hirsch nun auf ihn zutrat, entwich auch er in eine schlecht beleuchtete Nebengasse. Der Beamte begab sich nach seiner Am Stein gelegenen Wohnung und wollte eben die Hausthür aufschließen, als er von hinten einen Stoß in das rechte Kniegelenk bekam und unmittelbar darauf einen Messerhieb auf den Kopf erhielt, der glücklicherweise hauptsächlich die Helmschiene traf und nur eine klaffende Fleischwunde verursachte. Der Schutzmann selbst hatte zwar den Thäter nicht gesehen, doch hatten drei Werftarbeiter, welche zufälligerweise sich in der Nähe befanden, den Anklagten mit voller Bestimmtheit erkannt. Während der eine von ihnen dem verwundeten Schutzmann Hilfe leistete, setzten die anderen ihren Weg fort, wurden aber an der Ecke der beiden Straßen Niedere Seigen und Kleinrammbau von drei Strolchen überfallen. Einem von ihnen glückte es zu entkommen, doch der andere wurde von zwei Männern gefaßt, die ihm sogleich Taschen durchsuchten. Da sie nichts fanden, rief Schwoch dem Ueberfallenen zu: „Sch . . ., gieb her, was du hast.“ Dieser überreichte ihm nun seine Geldtasche, in der sich jedoch nur wenige Pfennige befanden. Der Angeklagte warf ihm dieselbe ins Gesicht und versuchte, ihm die Uhr wegzureißen. Inzwischen traf der Wachtmann Graf, den der Entflohene zu Hilfe gerufen hatte, ein und versuchte Schwoch zu verhaften. Dieser zog jedoch sein Messer und widersetzte sich, so daß schließlich eine Patrouille aus der nahegelegenen Artillerie-Kaserne geholt werden mußte, der es endlich gelang, den Excedenten dingfest zu machen. Der schon vielfach, darunter mit Zuchthaus vorbestrafte Angeklagte leugnete die ihm zur Last gelegten Verbrechen und benahm sich in der Verhandlung so ungeberdig, daß der Vorsitzende ihm androhen mußte, er würde ihn aus dem Saale bringen lassen. Die Geschworenen bejahten sämmtliche Schuldfragen und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu acht Jahren Zuchthaus.

* **[Standesamtliches.]** Im Monat April d. J. wurden beim hiesigen Standesamt registrirt: 369 Geburten, 242 Todesfälle und 138 Eheschließungen. In den vier Monaten vom 1. Januar bis 30. April wurden registrirt: 1452 Geburten, 1093 Todesfälle und 332 Eheschließungen.

S. **Langenau**, 30. April. In der letzten Sitzung des hiesigen **landwirthschaftlichen Vereins** wurde auf Antrag des Herrn Hoffmann-Praust beschlossen, im künftigen Sommer ein Concurrenzarbeiten mit **Garbebindemähmaschinen** zu arrangiren und einige benachbarte Vereine zur Betheiligung hierzu aufzufordern.

Pr. Stargard, 30. April. Der hiesige Kreisausschuß hat beschlossen, beim nächsten Kreistage, der am 12. Mai stattfindet, den Bau folgender **8 Chausseelinien** zu beantragen: 1) Hochstüblau-Bordzichow-Bietowo-Lubichow, 2) Bordzichow-Rathsdorf-Pischnitz, 3) Borkau-Marhausen-Wielbrandowo-Skurz, 4) Pr. Stargard (Anfang der Schönecker Chaussee) direct bis zum Bahnhof Pr. Stargard. Als Pflasterstraßen soll der Kreis sodann folgende Strecken ausbauen: 6) Barloschno-Mirotken, 7) Ponschau-Schwarzwald, 8) Bahnhof Pr. Stargard-Kokoschken.

w. **Elbing**, 30. April. In Folge mancherlei durch das Frühjahrswasser angerichteten Schäden an den Kreischausseen und Wegen müssen die für die Chausseeverwaltungen ausgesetzten 51 300 Mk. sowie die zum Wegebau ausgeworfenen 40 000 Mk. überschritten und für das nächste Jahr ebenfalls bedeutende Posten zu diesen Zwecken eingestellt werden. — Ein Fischer aus der Gegend von Frauenburg brachte hier gestern zwei von den ins Frische Haff eingesetzten **Forellenbarschen** zum Markt. Es waren das die ersten, die bisher an der Haffküste gefangen worden sind. Die Fische maßen in der Länge bereits 12½, bezw. 13, in der Breite 3—4 Zoll, haben sich also überaus vortheilhaft entwickelt. Die Fischer setzen große Hoffnungen auf den neuen Fisch.

w. **Elbing**, 29. April. **Der Elbinger Deichverband** erklärte sich in seiner letzten Sitzung mit der geplanten Telephon-Verbindung zwischen Marienburg und der Königsberger Wachtbude einverstanden und bewilligte für die Wasserwehr 300, zur Regulirung der Höheschen Thiene 4000, zur Regulirung des Werder'schen Mühlengrabens und der Aschbud'schen Lache 4500 Mk. Für die allgemeine Verwaltung sind in den neuen Etat in Einnahme und Ausgabe 42 500, für Unterhaltung des rechtsseitigen Nogat-Dammes 293 700 Mark, für die Regulirung und Unterhaltung der Vorfluthen 198 100 Mk. eingestellt. — In einer **Petition** an das Abgeordnetenhaus bitten die Bewohner der Einlage um Höherlegung und Auspflasterung des Grundbettes der Ueberfälle und um Erlaß der 100 000 Mk., welche auf die 1888 vom Staate zur Ausbesserung der Ueberschwemmungsschäden gezahlten 300 000 Mk. von den Gemeinden zurückgezahlt werden sollen. Bei der letzteren Bitte wird auf die diesjährigen Ueberschwemmungsschäden und großen Deichlasten hingewiesen, welche das Aufbringen der 100 000 Mk. unmöglich machen. — Die Pforten unseres **Stadttheaters**, das vom 1. Mai an einer Umgestaltung wegen geschlossen werden soll, öffneten sich heute dem „**Dresdener Gesammt-Gastspiel**“ des Hrn. Emil Hahn für die Aufführung Adolf Wildbrands Lustspiel „Der Unterstaatssecretär“, in dem die kgl. Hofschauspielerin Henriette Masson aus Dresden als Gast mitwirkte. Morgen wird die Novität „Die beiden Leonoren“ von Paul Lindau folgen, worauf sich die Thore unseres Musentempels schließen werden, um sich erst dann wieder zu öffnen, wenn er ein neues Gewand und bessere, innere Einrichtungen erhalten hat.

* Professor Emil Neide in Königsberg hat — wie neulich schon unser Königsberger Correspondent mittheilte — ein neues großes **Sensationsbild** vollendet, das ein Vitriol-Attentat zum Gegenstande hat. Dasselbe soll nun gleich seinen „Lebensmüden“ seine Wanderung durch Deutschland antreten, nachdem es in den Besitz eines Frankfurter Kunsthändlers übergegangen ist.

Landwirthschaftliches.

Berlin, 29. April. Die heute eröffnete **17. Mastviehausstellung** läßt sich im allgemeinen kurz mit „klein, aber gut“ charakterisiren. Der gegen früher verringerte Auftrieb dürfte nicht unwesentlich durch die Lage des Fleischmarktes beeinflußt sein. Was die einzelnen Abtheilungen betrifft, so ist naturgemäß auch in diesem Jahre die des Rindviehs am stärksten vertreten. Sie umfaßt 388 Nummern. Fast die Hälfte derselben entfällt auf die Klassen der Kälber. Die Kälberzucht wird immer mehr ein Sport der kleinen Leute, die dabei zugleich eine recht vortheilhafte Milchverwerthung erzielen. Die Abtheilung der jungen Ochsen ist diesmal besser wie je vertreten, namentlich was die Schnellwüchsigkeit bezw. Frühreife anbetrifft. Eine Reihe von Züchtern, die bisher hier noch unbekannt oder doch wenig hervorgetreten sind, hat ganz vortreffliche Zuchtresultate ausgestellt. Dagegen sind die Klassen der Kühe, unter denen sich Thiere bis 922 Kilo befinden, nur schwach beschickt. Das schwerste Thier dieser Abtheilung und überhaupt der ganzen Schau ist ein Ochse, Kreuzung von Simmenthaler Bullen und Oldenburger Kuh, von 1115 Kilo Gewicht. — Die Abtheilung der Schafe ist nur von 11 Züchtern mit 207 Thieren beschickt. Englische Rassen dominiren, als gute Marktwaare behauptet sich aber nach wie vor erste Kreuzung zwischen englischen Thieren und Merinos. Auch die kleine Abtheilung der Schweine bietet ein erfreuliches Bild. Kenner rühmen vor allem die schönen Berkshires. Das im Vorjahr vorgeführte Meißner Schwein ist nicht wieder erschienen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Grausiger Fund.]** In Deutsch-Redingen, einem Dorfe nahe der luxemburgischen Grenze, wurde am Donnerstag ein Haus niedergerissen. In dem Kellergewölbe fanden sich, wie man der „Magdeb. Ztg.“ schreibt, die Leichen zweier deutschen Soldaten, eines preußischen Hauptmanns und eines Gemeinen, die noch ihre volle Uniform trugen. Selbst Helm und Seitengewehr fehlten nicht. Vermuthlich sind die beiden Unglücklichen während des deutsch-französischen Krieges ermordet und bei Seite geschafft worden. Die Leichname waren vollständig eingemauert und haben sich erstaunlich gut erhalten. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

* **[Sturz von der Galerie.]** Im Gobelinstheater in Paris stürzte am Sonntag Abend ein Zuschauer, der sich zu weit vorgebeugt hatte, von der zweiten Galerie ins Parquet hinab und wurde schwer verwundet nach dem Spital gebracht.

* **[Verheerende Seuche in Kanton.]** Nach einer in London eingegangenen Drahtmeldung aus Hongkong wüthet in Kanton eine Epidemie, deren genaue Natur festzustellen die amtlichen Untersuchungen ermangelten. Die Seuche, ob Cholera oder Influenza, wird der allgemein langanhaltenden Dürre zugeschrieben. Hunderte Personen fallen derselben täglich zum Opfer.

* In **Gräfentonna** wurde dieser Tage ein Sträfling durch den Militär-Posten erschossen. Der Sträfling war zur Nachtzeit aus seiner Zelle ausgebrochen und soll mit einem Eisenstabe den Soldaten bedroht haben. — Schuhmacher **Böhm** aus Gotha, der vor dreißig Jahren zum Tode verurtheilt und alsdann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war, wird demnächst, nachdem er dreißig Jahre im Zuchthaus zugebracht hat, entlassen werden. Er soll sich daselbst über 2000 Mk. gespart haben.

Schiffs-Nachrichten.

Grenaa (Jütland), 27. April. Der Schooner „**Falken**“ aus Aalborg landete hier gestern die aus 7 Mann bestehende Besatzung des Braker Schooners „**Mathilde**“, welcher in sinkendem Zustande in der Nordsee verlassen wurde.

Kopenhagen, 28. April. Die russische Bark „**Triton**“, von Newcastle mit Kohlen nach Lübeck, ist auf Saltholm gestrandet. Ein Switzer'scher Bergungsdampfer ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Newyork, 29. April. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Russia**“ ist, von Hamburg kommend, heute Morgen hier eingetroffen.

Standesamt vom 30. April.

Geburten: Tischler Gottfried Jepp, S. — Buffetier Karl Louis Leberecht Modrow, T. — Schiffseigenthümer Friedrich Wilhelm Scholze, S. — Handlungsgehilfe Robert Friedrich August Klewer, T. — Maurergeselle Julius Heinrich Rosengarten, T. — Arbeiter Wilhelm Rebischke, T. — Briefträger Hermann Oskar Domsalla, T. — Kutscher bei der Straßen-Eisenbahn Anton Golla, S. — Schlossergeselle Friedrich August Weiß, T. — Zimmergeselle Heinrich Richard Reimer, S. — Schlossergeselle Wilhelm Albert Peter Kleefer, S. — Schlossergeselle Paul Hermann Theodor Holland, S. — Unehel.: 3 T.

Aufgebote: Glasermeister Friedrich Wilhelm Stenzel und Auguste Wilhelmine Kozing. — Tischler Friedrich Karl Heinrich Sell in Berlin und Martha Emilie Marie Minna Striese in Wittenberge.

Heirathen: Arb. August Albert Blum und Anna Rosalie Malitz. — Malergehilfe Johann Heinrich Ludwig Kaufmann und Apollonie Florian. — Schlossergeselle Georg August Kranich und Marie Klara Orlowski.

Todesfälle: S. d. Schmiedeges. Gustav Kalkowski, 1 J. — Invalide Johann Eduard Ziesmer, 63 J. — Frau Maria Schulz, geb. Muszarski, 32 J. — T. d. Maschinenschlossers Wilhelm Wohlert, 1 M. — S. d. gepr. Locomotivheizers Hermann Konitz, 1 J. — Wittwe Caroline Knack, geb. Dzaak, 47 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 30. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 263⅛, Franzosen 222⅛, Lombarden 99⅜, Ungar. 4% Goldrente 92,00. Tendenz: fest.

Paris, 30. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,72½, 3% Rente 94,77½, 4% ungar. Goldrente 92,50, Franzosen 557,50, Lombarden 270,00, Türken 18,72½, Aegypter 495,62. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 35,00, weißer Zucker per April 36,25, per Mai 36,50, per Mai-August 36,75, per Oktbr.-Januar 35. Tendenz: ruhig.

London, 30. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95½, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 98¾, Türken 18⅝, ungar. 4% Goldrente 91¼, Aegypter 98. Platz-Discont 3⅝ %. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 13½. — Tendenz: träge.

Petersburg, 30. April. Wechsel auf London 3 M. 83,05, 2. Orientaleihen 100⅞, 3. Orientanleihe 101.

Newyork, 29. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable-Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 120¾, Canadian-Pacific-Actien 78¾, Central-Pacific-Act. 31⅛, Chicago- u. North-Western-Actien 110, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 63⅜, Illinois-Central-Actien 100, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 111¾, Louisville u. Nashville-Actien 80⅝, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 21¾, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 102, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 103¼, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55½, Philadelphia- und Reading-Actien 33⅜, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 33¼, Union-Pacific-Actien 51¼, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 22⅜, Silber-Bullion 97⅝.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 30. April. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 13,20/30 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 30. April. Mittags. Stimmung: still. April 13,57½ M Käufer, Mai 13,52½ M do., Juni 13,57½ M do., Juli 13,60 M do., August 13,67½ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,60 M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: matter. Mai 13,47½ M Käufer, Juni 13,52½ M do., Juli 13,57½ M do., August 13,62½ M do., Oktober-Dezbr. 12,55 M do.

Abends. Stimmung: matt. Mai 13,45 M Käufer, Juni 13,50 M do., Juli 13,55 M do., August 13,62½ M do., Oktober-Dezember 12,55 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 29. April. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. hochbunter russ. 125℔ und 126℔ 184 M bez., bunter russ. 111℔ bez. 150, 115℔ bez. 162, 119℔ bez. 168, 169, 120℔ bez. 172, a. d. Wasser 126℔ und 127℔ 185,50 M bez., gelber russ. 115℔ und 116℔ 161, 118℔ 172, 120℔ bez. 170, 127℔ und 128℔ 175 M bez., rother russ. 110℔ mit Roggen 154, 111℔ mit Roggen 154, 113℔ wack 163, 114℔ wack 164, 117℔ bez. 166, 118℔ 166, 168, 119℔ 167, 168, 120℔ 170, bez. 166, 127℔ 175 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 119℔ 190 M per 120℔, russ. a. d. Wasser 120℔ 145 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. a. d. Wasser 145 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 165, russ. a. d. Wasser 123 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße 155 M bez., russ. 129, 130 M bez., graue russ. a. d. Wasser 130 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 153 M bez. — **Wicken** per 1000 Kgr. 114 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. 190 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 69,60 M Gd., nicht contingentirt 49,60 M Gd., per April nicht contingentirt 49½ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 49½ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 49½ M Gd., per Juni nicht contingentirt 50 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Berlin, 29. April. Das Geschäft beschränkt sich jetzt fast ausschließlich auf den Artikel ungewaschene Wolle, in welchem in voriger Woche ca. 2000 Ctr. abgesetzt wurden. Der Haupttheil davon wurde von einem rheinischen Kammgarnspinner genommen, während der Rest nach der Lausitz verkauft wurde. Preise hielten sich unverändert auf dem bisherigen Niveau. Die Bestände bleiben in Folge des schlanken Absatzes klein und dürften auch in nächster Zeit keine Vergrößerung erfahren, da für die neuen Ankünfte bereits Reflectanten vorhanden sind. Im Contractgeschäft in Rückenwäsche ist es noch sehr still.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. April. Wind: SW.

Angekommen: Fernanda (SD.), Fuglestad, Windau, leer. — Auguste Sophie, Alwert, Saßnitz, Kreide. — Minna, Last, Saßnitz, Kreide. — Louis, Freeriks, Hamburg, Knochenschrot. — Amalia (SD.), Rathke, Rügenwalde, Theilladung Güter. — Minister Achenbach (SD.), Kahmke, Stettin, leer.

Gesegelt: Sophie, Olsson, Kjöge, Oelkuchen. — Margarethe, Olff, Memel, Ballast.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836. Der uns vorliegende Geschäftsbericht der „Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836“ weist wiederum günstige Resultate auf. Ende 1890 betrug die Versicherungssumme 139 938 921 M; der Garantie- und Reservefonds wuchs um 2 414 361 M auf 47 547 064 M. Seit 1868 ist die an die Versicherten vertheilte Dividende von 17½ auf 33⅓ % gestiegen. Ueber die solide Fundamentirung, die vorsichtige Geschäftsleitung und die gesunde Entwickelung dieses Instituts braucht solchen Zahlen gegenüber gewiß nichts weiter gesagt zu werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Podias, Band V, Blatt 200 B und C auf den Namen des Lieutenants der Reserve **Fritz Ziebel** in Amalienthal eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück (adlige Gut)

am 26. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 339,27 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 205,92,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 492 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. 3, eingesehen werden. (6946

Carthaus, den 12. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist sub Nr. 247 bei der Actiengesellschaft in Firma „Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn“ (Danzig-Warschau, Preußische Abtheilung) eingetragen, daß das Directionsmitglied Oberbürgermeister a. D. **Leopold v. Winter** aus dem Vorstande der Gesellschaft ausgeschieden ist.

Danzig, den 28. April 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Oskar Richter** zu Danzig, Langgasse 49, ist am 16. April 1891, Nachm. 7 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Georg Lorwein** von hier, Hundegasse 128.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 13. Mai 1891.

Anmeldefrist bis zum 25. Mai 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung am 13. Mai 1891, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 43.

Prüfungstermin am 8. Juni 1891, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 16. April 1891.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (7666

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Otto Hufe** in Pr. Stargard ist

am 28. April 1891,

Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Herr Rechtsanwalt **Poerschke** in Pr. Stargard.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 25. Mai 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung am 25. Mai 1891, Vormittags 11 Uhr.

Anmeldefrist bis zum 14. Juni 1891 einschließlich.

Allgemeiner Prüfungstermin den 22. Juni 1891, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 15.

Pr. Stargard, 28. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Julius Schulz** zu Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 15. Mai 1891,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt. (8462

Die Schlußrechnung nebst Belägen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei III niedergelegt.

Graudenz, den 25. April 1891.

Biron,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 14. Januar 1891, Abends 10 Uhr, sind zwei Barbiergehülfen in der Gr. Scharmachergasse von drei Arbeiterjungen im Alter von 15 bis 17 Jahren überfallen und mit Messern angegriffen, theilweise auch verletzt worden.

Bei dem Herannahen des Wachtmanns ergriffen die Jungen die Flucht. Der eine von denselben, welcher einem der Angegriffenen eine Meerschaum-Cigarren-Spitze aus dem Munde riß, um dieselbe sich zuzueignen, hat auf der Flucht seinen Hut verloren. Der Hut liegt zur Besichtigung auf der Königlichen Polizei-Direction hier aus.

Ein Zweiter der Thäter trug ein dunkles, mit hellen Streifen karrirtes, auf der Brust zerrissenes Jaquet.

Jeder, der über die Person der Thäter Auskunft geben zu können glaubt, wird ersucht, hiervon der Königl. Polizei-Direction oder der Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten V. J. 337/91. (8461

Danzig, im April 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Der gegen den Schneider **Franz** alias **Felix Baranowski** aus Danzig unter dem 7. Dezember 1890 erlassene Steckbrief ist erledigt. (8463

Konitz, den 25. April 1891.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 186 bei der Commanditgesellschaft auf Actien in Firma „**Chemische Fabrik. Petschow. Davidsohn**“ folgender Vermerk eingetragen:

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 25. März und der darauf bezüglichen Eintragung vom 7. April 1891 ist der Dr. phil. **George Petschow** in Danzig dritter persönlich haftender Gesellschafter geworden. Die Gesellschaft wird durch gemeinschaftliche Handlungen und Willenserklärungen von zwei persönlich haftenden Gesellschaftern berechtigt und verpflichtet. Gemäß § 14 des abgeänderten Statuts sind die drei persönlich haftenden Gesellschafter mit zusammen sechszig, beim Aufsichtsrathe deponirten Stammactien bei der Gesellschaft betheiligt. (8500

Danzig, den 25. April 1891.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Danzig zustehende Bernsteinnutzung am Ostseestrande der frischen Nehrung, auf der etwa 10 Meilen langen Strecke von Weichselmünde bis zur Grenze des städtischen Strandgebiets bei **Polsk**, soll vom 1. September cr. ab auf drei Jahre verpachtet werden.

Hierzu ist ein Licitationstermin auf

Dienstag, d. 12. Mai cr.,

von 12 Uhr Mittags ab,

im Kämmerei-Kassen-Lokale des hiesigen Rathhauses anberaumt, und werden Pachtlustige dazu eingeladen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserm III. Geschäftsbureau zur Einsichtnahme aus.

Jeder Bieter muß, auf Verlangen des die Licitation leitenden Beamten eine Caution von 500 M deponiren. (6245

Danzig, den 12. März 1891.

Der Magistrat.

Die Ausführung der auf rund 9383 M veranschlagten Arbeiten und Lieferungen für den **Neubau eines Arbeiter-Schuppens für 100 Arbeiter** nebst Küche auf dem III. Dünenabschnitt der frischen Nehrung soll verdungen werden.

Die Verdingungs-Verhandlung findet am

Mittwoch, den 13. Mai 1891

Vormittags 11 Uhr, im Amtszimmer des Unterzeichneten statt; Angebote sind daselbst bis zu der angegebenen Stunde versiegelt u. postfrei einzusenden.

Dieser Verdingung liegen die in Nr. 16 vom Jahre 1891 des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Danzig veröffentlichten Allgemeinen Bestimmungen betreffend Vergebung von Leistungen und Lieferungen zu Grunde.

Verdingungs-Anschlag, Massenberechnung, Bedingungen u. Zeichnungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten aus.

Verdingungs-Anschläge können gegen Erstattung von 0,80 M von demselben bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Elbing, den 29. April 1891.

Der Kgl. Kreis-Bauinspector.
Bachem. (8465

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Daniel** in Neustadt wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Neustadt Westpr., den 29. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der vierprozentigen Anleihescheine des Kreises Carthaus sind folgende Stücke gezogen worden:

Buchstabe A. Nr. 15 28 70.
Buchstabe B. Nr. 32 51 80 92.
Buchstabe C. Nr. 24 39 81 183 200 205.

Die Inhaber dieser Scheine werden aufgefordert, den Nominalbetrag derselben vom 1. Juli künftigen Jahres ab gegen Einlieferung der Anleihescheine, der Anweisungen und der nach dem 1. Juli 1891 fälligen Zinsscheine von der hiesigen Kreis-Kommunalkasse oder der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, dem Bankhause **Baum** und **Liepmann** in Danzig und dem Bankhause **S. A. Samter Nachfolger** in Königsberg in Empfang zu nehmen.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag von dem Kapitale in Abzug gebracht werden.

Aus früheren Ausloosungen sind die Anleihescheine C. Nr. 29 30 97 noch rückständig.

Carthaus, 30. Dezember 1890.

Der Kreisausschuß des Kreises Carthaus.

Auktion

Dienstag, den 5. Mai, von Vormittags 9 Uhr ab, in Schwarzort bei Memel, Ostpreußen.

Es werden in dieser Auktion zum Verkauf gestellt:

19 große meist zweischlittige Dampfbagger für Baggertiefen von 7—9 Meter mit Compound-Maschinen von 40—80 Pferdestärken,
2 kleine einschlittige Dampfbagger für 5—6 Meter Baggertiefe,
2 Dampfschiffe von 100—150 ind. Pferdestärken,
150 hölzerne Baggerprähme von 8—13 cbm Laderaum,
15 eiserne Baggerprähme von ca. 13 cbm Laderaum,
2 complette Sandpumpenanlagen zum maschinellen Entleeren der Baggerprähme,
2 complette Dampfkesselanlagen von 45 und 20 Quadratmeter Heizfläche,

ferner:

Betriebsdampfmaschinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Dampfhammer, Transmissionstheile, elektrische und Gasbeleuchtungsanlagen, complette Gießerei-Einrichtung mit Cupolofen, großer Krahn, Ketten, Anker in beliebigen Quantitäten, ferner Werkzeuge und Werkstatt-Utensilien etc. etc.

Verbindung von Königsberg jeden Tag Mittags im Anschluß an den am Vormittag von Berlin eintreffenden Courierzug via Cranzbeck und von da anschließend mit dem Postdampfer „Cranz", der um $5\frac{1}{4}$ Abends in Schwarzort eintrifft. — Verbindung von Memel nach Schwarzort jeden Morgen früh per Dampfer in einstündiger Fahrt, eintreffend in Schwarzort $7\frac{1}{2}$ Uhr früh. (8472

Stantien & Becker.

Heute Vormittag $8\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft am Herzschlage unsere unvergeßliche Mutter, Großmutter und Tante, Frau

Amalie Renate Burau,
geb. Sand,

im fast vollendeten 88. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen (8510

Die Hinterbliebenen.

Neustadt Westpr., 30. April 1891.

Die Beerdigung findet Montag, den 4. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, statt.



D. „Weichsel", Capt. Engelhardt,
D. „Thorn", Capt. Greiser,

laden bis Sonnabend Abend in der Stadt und Neufahrwasser nach allen Stationen von Dirschau, Mewe, Kurzebrack ꝛc. bis Warschau, sowie Bromberg (Montwy).

Güterzuweisungen erbittet
Dampfer-Expedition „Fortuna".

Dampfer
„Ondine",
von Amsterdam eingetroffen, löscht am Packhof. (8506

Ferdinand Prowe.



Dampfer „Anna,", Capt. Herm. John, ladet bis Sonnabend Abend hier u. in Neufahrwasser nach

Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Thorn, Wloclawek, Bromberg, Montwy.

Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder,

Loose
zur Stettiner Pferde-Lotterie a 1 M,
zur Schneidemühler Pferde-Lotterie à 1 M,
zur Königsb. Pferde-Lotterie a 1 M,
zur Int. Kunst-Ausstellung-Berlin a 1 M,
zur Elbinger Gewerblichen Ausstellung a 1 M in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Der neueste
Fahrplan
für Monat Mai,
10 Pf.,
ist soeben erschienen.
A. W. Kafemann.

Mein Comtoir
befindet sich jetzt (8455
Vorst. Graben 7[I].
Rudolph Mühle jr.
Fernspr.-Anschl., wie bish., Nr. 64.

Fröbel'scher Kindergarten,
Hirschgasse Nr. 12, Niederstadt.

Anmeldungen neuer Zöglinge erbitte Vorm. 9—12, Nachm. 2 bis 4 Uhr. Bei schönem Wetter Spiele im Freien. Monatlicher Beitrag 1 M. (8504

Hedwig Kollmann.

Roquefort-Käse,
(Deutsches Fabrikat)
p. ℔ 1,60 empfiehlt
C. Bonnet,
Melzerg. 1.

Gelegenheitsgedichte
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, baumgartsche Gasse 34[III].

Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschien Heft IV des

Gustav-Adolf-Boten
für die Provinz Westpreußen
herausgegeben im Auftrage des Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Westpreußen
von M. Koch, Konsistorialrath.
Preis 60 Pfennige.
A. W. Kafemann-Danzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Vierundfünfzigster Geschäftsbericht.

Im Jahre 1890, dem 54. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen

2538 Versicherungen mit	M	10 132 100	Capital und
	-	28 899	Rente.
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1890	-	6 986 483.	
Angemeldet 428 Sterbefälle über . . .	-	2 105 078	Capital.

Geschäftsstand Ende 1890.

Versicherungsbestand 29 188 Pers. mit	M	139 938 921	Capital
und	-	310 681	Rente.
Gesammt-Garantiefonds	-	47 547 064.	
Unvertheilter Reingewinn der letzten fünf Jahre	-	4 889 857.	

Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt

pro 1892	voraussichtlich	$32\frac{1}{2}$ %	der 1887	gez.	Prämien
- 1893	-	33 %	- 1888	-	-
- 1894	-	$33\frac{1}{3}$ %	- 1889	-	-

und die Dividende der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich 3 % der in Summa gez. Jahresprämien.

Berlin, den 29. April 1891. (8454

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen entgegen genommen von
Leo Drewitz, General-Agent, Danzig, Vorst. Graben 58[I].
Heinr. Hering, Pr.-Lieut. a. D., Neustadt Westpr.,
Anton May, Friseur, Berent,
Reinholz, Organist, Lusin,
Herm. Richter, Rentier, Carthaus.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork — Baltimore
Ostasien — Australien
Südamerika — La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93, Adolph Loth, Danzig.

Station der Thüringer Bahn. **Bad Ilmenau** Höhe 500 Meter.
im Thüringer Walde.

Klimatischer Kurort und Sommerfrische. Wasserheilanstalt, Kiefernadel-, künstl., Mineral- u. hydroelektrische Bäder. Elektrotherapie, schwed. u. deutsche Heilgymnastik, Massage, Diätet- und Terrainkuren. Badeärzte: Sanitätsrath Dr. Preller, Direktor der Wasserheilanstalt und Dr. Haffenstein. Auskünfte ertheilen: der Magistrat, die Badedirektion und das Bade-Comité. (8480

Butter.

Feinste Centrifugen-Tafelbutter, täglich frisch, pro Pfund 1,20 u. 1,10 M, gute Kochbutter, pro Pfund 90 ₰ und 1 M, empfiehlt

C. Bonnet,
Melzergasse 1. (8344

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

1000 Stück starke verschulte Ahorn-Allee-Bäume
mit schönen Kronen, 60 M pro 100, verkäuflich (8467
Siewert,
Budda bei Lubichow, Bahnhof Preuß. Stargard.

Guts-Verkauf.

Ein in bester Gegend und in bestem Zustande befindliches, vorzüglich rentirendes

Gut

in Westpreußen von ca. 460 Mrg. incl. ca. 195 Mrg. Pachtland, ist Familienverhältnisse halber zu

verkaufen.

Gebäude neu massiv, Wohnhaus schloßartig m. Park, Obstgart. ꝛc. 25 Jahre in einem Besitz. Hypothek fest.

Anfragen unter Nr. 7865 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zwei braune Wallache,
elegante Wagenpferde, 4 und 5 Jahre alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, sind verkäuflich. Preis 1500 M.
Molkerei Weeskendorf, Post Güldenboden, Ostpr.

Ein starkes, gesundes **Arbeitspferd,** Größe ca. 5' 6", sofort zu kaufen gesucht. Comtoir Lastadie 25. (8413

Heirath. Trautes Heim.

Eine Waise, 21 Jahre, mit größerem Vermögen, welche bisher unter der Obhut ihrer seeligen Tante gelebt u. dadurch ohne gänzliche Herrenbekanntsch. geblieben, sucht auf diesem, nicht mehr ungewöhnlichem Wege einen Herrn aus hiesiger Gegend, der mir ein trautes Heim bieten will. Einem gefl. nicht anonymen Antrag entgegenseh. u. Chiffre G. 214 poste restante Postbureau 12, Berlin.

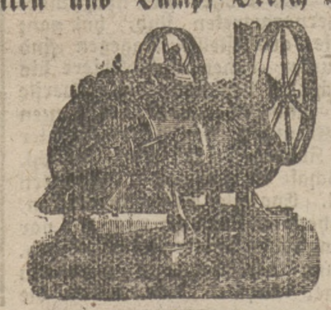
Deutsche Industrie. Deutsches Material. Deutsche Arbeit.

Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen
aus der Fabrik von
Heinrich Lanz, Mannheim,
stets auf Lager bei
Hodam & Ressler, Danzig.
Comtoir| Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix".
7059) General-Agenten.
Maschinenlager und Maschinenwerkstätte.

Offerten unter Chiffre . . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und -Angebote ꝛc. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse besitzt in allen großen Städten eigene Bureaus, in Berlin, Hauptbureau SW., Jerusalemerstraße 48/49, in Danzig vertreten durch A. H. Hoffmann, Hundegasse 60. (6333

Garrett Smith & Co.,
Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und Sudenburg.
Specialität seit 1861
Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



Dampfdreschmaschinen,
vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.

Locomobilen,
sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.

stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen
mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.

Ausziehbare Kessel mit einer 5 jährigen Garantie für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.

Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (6224

Garrett Smith & Co.



Elbing. E. Findeisen, Elbing.
Wagenfabrik.
Größtes Lager sämmtlicher Arten
Luxus- und Gebrauchswagen in vorzügl. Ausführung.
Neueste Zeichnungen stets zur Verfügung.
Billige feste Preise, solide Arbeit.
Reparaturen jeder Art in kürzester Zeit zu billigsten Preisen.

Große Limburger-Käse-Auction
Altstädt. Graben 108 am Holzmarkt.

Freitag, den 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr, werde ich aus einer Streitsache

30 Kisten guten, halbfetten Limburger Käse

(nicht Centrifuge) an den Meistbietenden versteigern, worauf Wiederverkäufer aufmerksam mache. (8453

A. Collet,
Königl. gerichtl. vereidigter Taxator und Auctionator,
Altst. Graben 108 am Holzmarkt.

Ausschneiden.

Zutreffendes unterstreichen.

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem die Symptome, an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die Wurmkrankheiten (Band-, Spul-, Madenwurm ꝛc.) erkennen kann: „Blässe des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, bis zu Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Zusammenfließen wässrigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in Magen und Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken." Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee treten die Symptome deutlicher hervor. Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Die Richard Mohrmann'sche Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur) und auch, weil absolut sicher wirkend, die billigste; sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Consulationen kostenlos (brieflich geg. Rückporto). Kurhonorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes. 7860

Danzig, 2. Damm 5[I] r.,
Richard Mohrmann,
Sprechst. 9—1 u. 3—7, Sonntag 10—2 Uhr.
Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten.
20 Jahre Praxis.

Heirat. 2 Waisen mit großem Vermögen suchen behufs Heirat ehrbare Herrenbekanntschaft. Geehrte Herren, fordern Sie über unser Vermögen etc. reelle Auskunft von Familie Journal, Berlin-Westend.

Für mein Herren-Confections-Geschäft suche ich per 15. Mai einen tüchtigen

jungen Mann.

Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen an (8473
H. Cohn,
Altstädt. Langgasse Nr. 70, Königsberg i. Pr.

Kunsthandlungsreisende
für sehr lohnenden Vertrieb concurrenzloser Novität des Kunsthandels gegen Baar oder Teilzahlungen gesucht. Zuverlässigen, gewandten Herren höchste Provision.
Buchhandlungsreisende bevorzugt.
Guittienne & Cie., Köln a. Rhein.

Für ein rentables Getreide-Commissions-Geschäft wird
ein Socius
mit 15—20000 Mark gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Adressen unter 8396 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Lehrlingsgesuch.

Für unser Seiden-, Modewaaren- u. Wäsche-Ausstattungs-Geschäft suchen wir für erstere Branche einen Lehrling, für letztere eine junge Dame, gegen monatliche Remuneration.

Loubier & Barck.

Von erstem Moselweinhaus
Vertreter
gesucht (7910
für Danzig. Offerten u. O. 7596 an R. Mosse, Cöln a. Rh.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Eine alte Stettiner Weinhandlung sucht zum 1. Juli cr. eventl. früher einen in Schlesien, Westpreußen und Posen gut eingeführten

Reisenden

unter günstigen Bedingungen. Ausführliche Offerten sub A. Z. 19 Expedition der Ostsee-Zeitung, Stettin. (8469

Stellenvermittelung
für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3. (8122

Ein j. Mann, Colonial. f. Lager u. Compt. p. 1. Juni cr. ges. Zeugniß-Abschr. und Gehaltsansprüche u. 8290 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine ev., für höh. Mädchensch. geprüft. Erzieherin, musikal., sucht Stellung von sofort oder später.
Offerten unter 8398 zu richten an die Expedition d. Zeitung erb.

Champagner-Agent gesucht.

Ein prima Champagner-Haus in Rheims sucht einen

General-Agenten

für den Regierungsbezirk Danzig und Marienwerder.
Offerten unter U. 81238 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., München. (8471

Ein Sohn achtbarer Eltern sucht als Lehrling in e. Conditorei Stellung. Offerten an Bäckermeister F. Lipski in Putzig.

Königsberg i. Pr., Französische Straße 5, vorzügl. Geschäftslage,
s. i. neu erb. Hause zu vermiethen:
Ein großes, prachtvolles Restaurationslokal mit Wohnung, Küche u. vielen Kellern und ein großer Laden mit Unterraum.
Anfr. zu richten an Baumeister Burmeister, daselbst. (7821

Zoppot.
Eine Wohnung mit 3 Zimmern, sämmtl. Zubehör, Canalisation und Wasserleitung ist vom 1. Juli d. J. zu vermiethen. (8503
F. Franzius.

Ein elegantes Zimmer nebst Kabinet und Zubehör, eigener Eingang, zum 1. Mai cr. zu vermiethen
Hundegasse Nr. 77 III. (4913

Danksagung.

Allen denjenigen Herren und Damen, welche unserer geliebten Tochter Margarethe das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben, dem Herrn Prediger Dr. Weinlig für die trostreichen Worte am Grabe der Verstorbenen, sowie auch den Herren Sängern sagen wir hiermit unsern innigsten tiefgefühltesten Dank. (8505

Danzig, den 30. April 1891.
Familie Hundertmark.

Liebes Vergißmein nicht! Die herzlichsten Glückwünsche z. 30. Geburtstage sendet Dein Veilchen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.